

DEUTSCHES WOCHENBLATT

AM RIO DE LA PLATA

REDACTION ANONYM

VERANTWORTLICHER HERAUSGEBER UND DIRECTOR
WILHELM J. BONIADMINISTRATION
Calle Perez-Castellanos 227

Abonnementsbedingungen
Republik Uruguay, 8.00 Cts. monatlich.
Buenos Aires und Umgegend, 20 mcs.
Provinz S. Fé und Kolonien, 1 \$ boliviano.

AGENTEN
des „Deutschen Wochenblattes“
Buenos Aires, Ernst Nolte, Cangallo 89.
S. Fé u. Kolonien, Peter Díaz, (S. Carlos).
Salto, Guimaraens & Echererry (Libertad).
Payandú, M. Comas (Libertad).
Kolonie Neu-Helvetia, Jakob Helling.

DEUTSCHES WOCHENBLATT

Montevideo, 23. Juni 1883.

Die Blutschande und die Armee

Das Ende der vorigen Woche ist wieder einmal mit einer Blutschande besiegelt worden.

In unserer letzten Nummer haben wir schon die Notiz gebracht, dass die drei Desserteure vom Artillerie-Regiment in Pozitos von ihren Verfolgern eingeholt und, da sie sich zur Wehr setzten, von letzteren erschossen wurden.

Die Offiziere, welche die Verfolgung bewerkstelligten, haben zwar protestiert und beteuert, ihre Pflicht zu haben, indem sie sich zur Nothwehr gezwungen sahen.

Wir unsererseits aber erachteten, dass eine so grosse Übermacht, (300 Mann) wie diejenige der Verfolger war, 3 Mann gegenüber gewiss nicht zu solch außerordentlichen Mitteln zu greifen brauchte, umsonst die Quinta, in welcher die Desserteure sich versteckt hielten, umzingelt werden konnte und dieselben über kurz oder lang sich hattent ergeben müssen.

Es ist zu bedauern, dass man hier zu Lande immer so schnell zu den Waffen greift und wie diesmal, ohne Weiteres jungen Leben ein Ende macht.

Niemand hat zwar diesem blutigen Vorfall eine politische Bedeutung zugemessen und auch uns liegt diese Absicht fern.

Wir koennen aber nicht unterlassen, unsere Befrchtungen darüber aufzustellen.

Wenn gefragt wird, warum man auf solche Weise vorgeschritten ist, so wird einfach geantwortet, dass dieselben dessertirt und sich zur Wehr gesetzt haben.

Die Frage aber, unter welchen Bedingungen dieselben sich im Regiment befanden und warum sie dessertirt, wird wahrscheinlich unbeantwortet bleiben und wird es uns sehr wundern, ob der Fiscal del Crimen, der sonst so schnell bei der Hand ist, Zeitungen, welche unparteiisch und frei von der

Leber weg die Wahrheit schreiben, vor die Anklagebank zu führen, auch in diesem Falle seine Pflicht thun wird.

Wir zweifeln daran!

Lenken wir jedoch unsere Aufmerksamkeit auf die Elemente, aus welchen die Armee zum "grossen Theil zusammengesetzt ist, so wird die Lösung dieses Problems nicht schwer fallen.

Für ein leichtes Vergehen irgend eines Vagabunden ist hier zu Lande die Strafe so und so viele Jahre Militärdienst, so dass die Armee, über welche der jugendliche Feldmarschall befiehlt, massenhaft solche Vagabunden und andere gezwungne Freiwillige enthaelt.

Es ist also auch kein Wunder, dass Vagabunden, die, um ihre Fehler abzuwissen, und junge Leute, die man mir nichts, dir nichts im Camp aufsaengt, Militärdienst thun müssen, nicht so ganz damit einverstanden sind.

Aber auch die Folgen, solchen Leuten Waffen und Munition in die Hand zu geben, haben sich diesmal deutlich gezeigt, und dürfen sich derartige Vorfälle unter obwalternden Umstaenden noch oesters wiederholen.

Oeffne man einmal die Thore saemtlicher Kasernen; man lasse den Soldaten freien Lauf und mache den Anfang, eine Armee zu organisiren, wie es einem civilisirten Lande gebührt.

In Deutschland, in Europa überhaupt, sind die Armeen geachtet und geehrt, weil Vagabunden in denselben nicht nur keine Aufnahme finden, sondern Diejenigen, welche auch nur geringe Fehler begehen, davon ausgestossen werden.

Die Armee ist dazu bestimmt, die Ehre des Vaterlandes aufrecht zu erhalten und in Laendern, wo wie hier Spitzbüben in den Reihen derselben Aufnahme finden, würde nicht zu viel sein, zu behaupten, dass die Ehre der Nation Haenden von Vagabunden anheimgegeben ist.

In einem civilisirten Lande sollen Strafanstalten errichtet werden, damit daselbst Verbrecher ihre Fehler sühnen koennen; dieselben aber in die Armee einreihen, ist und wird immer eine Schande sein für das Land, das keiner anderen Elemente für seine Armee aufweisen kann.

Überhaupt ist es die Armee, welche den gröesten Theil des Budgets verschlingt und koennen wir wirklich nicht begreifen, aus welchem Grunde eine Nation, wie die Republik O. del Uruguay, ein so grosses stehendes Heer unterhält,

angenommen, wenn dies nicht blos zum Schutze des jungen Feldmarschalls ist, in welchem Falle ihm die bestehende wahrlich nicht zur Ehre gereicht.

Die Armee ist es von der die meisten Motive und Revolutionen ausgegangen; sie ist es, die die Hauptshuld an der heute so misslichen Lage des Landes traegt, und waere es dehnlich an der Zeit, ernstlich darüber nachzudenken, Ordnung in dieses staatliche Element zu bringen, und somit auch dem ewigen leichtenmüssen Blutvergiessen ein Ende machen.

Die Woche

Die Constitution dieser Republik bestimmt als gesetzliche Zeit der ordentlichen Sitzungen des gesetzgebenden Koepers vier Monate, vom 15. Februar bis 15. Juni, mit Faueltaet, diesen Zeitraum noch um einen Monat zu verlaengern, gleichfalls stellt dieselbe fest, dass in dieser Zeit die Regierung verpflichtet ist, den Staatshaushalt für das folgende Jahr den Karmervu einzurichten, diese derselben zu berathen und endgültig festzustellen.

Die erwähnten fünf Monate nahmen sich ihrem Ende, jedoch verlautet bis heute noch nichts betreffend Einreichung des Staatshaushaltes seitens der Regierung, und unterliegt es daher wohl keinem Zweifel, dass die Kammer zu ausserordentlichen Sitzungen berufen werden müssen, um der constitutionellen Verfugung Rechnung zu tragen; ob die im vergangenen Jahre stattgehabten Sitzungen, die bis den 15. Februar d. J. reichten, sich auch in diesem Jahre wiederholen müssen, wird die Zeit lehren.

Wenn man das Resultat der Arbeiten vom 15. Februar bis heute überblickt, so muss man bekennen, dass bis heute herzlich wenig geschehen ist, was dem Lande Vortheil bringen koennte, denn ausser Genehmigung der von der Regierung eingebrachten, berühmten Finanz- und Hafenprojekte, hat man hauptsächlich mit Petitionen um Pensionen beschäftigt, auch haben manche Sitzungen stattgefunden, die aus Mangel an quorum nur negatives Resultat lieferen.—Man muss nicht vergessen, dass die Diaeten der Volksvertreter im jedesmaligen Staatshaushalt, die sich, bekaufig gesagt, auf ungefähr 17.000 Thaler per Monat belaufen, wenn solche im Gegensatz der gesetzlichen Bestimmung fuer viele Monate aus-

serordentliche Sitzungen, dem Staate eine beträchtliche Mehrausgabe erzeugen, die denn am Ende des Jahres, wie solches im vorigen geschah, ein bedeutendes Deficit bringt, welches dann in einer oder der anderen Weise zu tilgen ist.

Man fürchtet allgemein, dass ein solches Deficit sich nicht wird vermeiden lassen, da alle Ministerien schon in den ersten Monaten des Jahres die im Staatshaushalt fuer Extraordinarien des Jahres bestimmten, nicht unbedeutende Summen, verausgabt haben.

Die durch die Entlassung der Commandanten des 5. Infanterie-Bataillons und des Artillerie-Regiments seit mehr wie einem Monat bestehende Crisis in der Regierung hat endlich ihren Abschluss in der Wiederanstellung der beiden Obersten Martinez gefunden, und scheint daher das Staatschiff mit gunstigem Winde und ruhiger See seine Reise fortzusetzen, wenigstens soweit die innere Politik in Betracht kommt; —was die aussere Politik anbetrifft, so meint man allgemein, dass die Differenzen zwischen hiesiger und der brasilianischen Regierung, in Folge des Passo-Hondo-Falles, sich noch in kritischer Lage befinden, weshalb man Herrn Kubly, der kürzlich von seiner diplomatischen Sendung von Paraguay zurückkam, nach Rio Janeiro als ausserordentlichen diplomatischen Agenten zu schicken gedenkt, um jene Schwierigkeiten zu beseitigen und das früher bestehende cordiale Einvernehmen wieder herzustellen.

Von Herrn Cerruti, der nach England geschickt wurde, um die Finanzprojekte dort auszuführen, ging ein Telegramm ein, welches uns mittheilt, dass er in bester Gesundheit dort eingetroffen und ohne Zeitverlust sich beschäftigen wird, um ein gunstiges Resultat zu erzielen; im Allgemeinen hat man wenig Hoffnung, dass es ihm gelingen werde, ein gunstiges Abkommen zu treffen.

Da bei eingetretenem Winter die Saladeros nun ihre Arbeiten eingestellt haben, so geben wir unseren Lesern das Resultat der diesjährligen Thatigkeit.

Es wurden in den beiden La Plata-Staaten und Rio Grande an Hornvieh geschlachtet:

Buenos Aires	153.400
Entre Ríos	156.800
	310.200
Montevideo	223.286
Uruguay	359.000
	552.286
Rio Grande	290.000
	290.000
	1.182.486

EIN SCHRECKLICHER MENSCH

ROMAN

Karl Wartburg

Es war am Neujahrstage 1869. Eine zahlreiche und gewohnte Gesellschaft sass in dem eleganten, neu geschmückten Speisesaal des Kommerzienrats Friederich August Brunner, Chef der grossen Fabrikfirma gleichen Namens, und feierte den ersten Tag des Jahres mit gutem Essen und noch besserem Trinken.

Der Kommerzienrat Brunner war ein vornehmer, königlicher Kaufmann.

Er aß, seine Freunde, und er hatte viele, oft um sich zu schenken, und erwies ihnen die Ehre der Bewirthung in einer so würdevollen und so aufsässigen Weise, dass der geheime Kirchenrat und Oberpfarrer Uhlmann oft versichert, während er sich mit der Hand über den wohlgezehrten Leib strich, er habe noch nie einen Menschen gekannt, der die Gaben Gottes in animuliger Weise mit seinen Mitmenschen zu theilen verstehe als sein lieber Freund, der Kommerzienrat Brunner, Doktor Pitus aber, Professor der Beredizamkeit an der Gelchterschule der herzoglichen Haupt- und Residenzstadt, Herausgeber eines Bandes lyrischer Gedichte, die den duftigen Namen "Waldrosen" führten, versteckte soeben in einem feurigen Toaste, dass Macenai ein Krausen gewesen sei gegen seinen alten Freund, den Kommerzienrat. Der Herr Regierungspräsident v. Weinbrenner, welcher mit seiner Frau Gemalin, einer grossen, statlichen Da-

Da man annehmen kann, dass wohl die Hälfte des in Rio Grande geschlachteten Viehs in der Banda Oriental gezeichnet ist, so ergibt es sich, dass von der Totalsumme ueber 700.000 Stueck, also weit ueber die Hälfte, hiesigen Ursprungs war, was folglich einen Beweis des ausserordentlichen Reichthums der Republik an Horvich liefert.

In der Produktion von Wolle und in der Agrikultur bleiben wir jedoch ausserordentlich hinter Argentinien zurück.

Ein Gesetzesvorschlag des Senator Castro deutet darauf hin, dass man sich ernstlich damit beschäftigen will, die dem Staate und Municipien gehörigen Laendereien fuer den Ackerbau zu verwerthen, und werden wir den Verhandlungen ueber dieses Gesetz aufmerksam folgen.

Man spricht taeglich von der Nothwendigkeit, eine Ackerbau-Einwanderung zu befoerdern, vermisst jedoch, dass Gründen bestehen, eine solche dem Lande ferne zu halten, und glauben wir, dass zuerst nach dem Mangel an Sicherheit fuer Leben und Eigenthum ein triftiger Grund darin besteht, dass hier durchaus keine Laendereien existieren, die dem Einwanderer vom Staate ueberlassen werden koennen.

Das projectierte Gesetz wird daher in dieser Richtung Gutes bringen, und zollen wir deshalb demselben unsern Beifall.

Laut neuesten Nachrichten von der Westküste besteht die Hoffnung, dass Peru und Bolivien sich wohl endlich entschliessen werden, die Friedensbedingungen Chiles anzunehmen.

Von Europa haben wir wenig Neues zu berichten.—Im deutschen Vaterlande herrscht nach wie vor der unglaubliche Culturmampf und nach wie vor Schwierigkeiten, um zwischen Regierung und Rom einen Modus vivendi herzustellen.

Der französische Senator Waddington, persona grata in Berlin, hatte den Auftrag von seiner Regierung auf seiner Durchreise nach Moskau, wo er den Praesidenten Grévy bei der Kaiserkrönung repräsentieren soll, in Berlin dem Kaiser und seinem grossen Kamler zu präsentieren, und erschien man in diesem Schritte den Wunsch der französischen Regierung, die guten Beziehungen mit Deutschland zu kultiviren; bemerkenswerth ist ferner, dass Herr Waddington gewiss nicht der Mann ist, um in Moskau mit den russischen Deutschnessern zu kokettieren.

In Frankreich beschäftigt man

sich eifrig mit Colonie-Projeten und geben Madagaskar, Tonkin u. Congo viel genug zu besprechen und zu thun. Das Tonkin-Abenteuer koenntete leicht einen Krieg mit China erzeugen.—Laut letzten Nachrichten scheint man auch jetzt von Brasilien die Muendung und grosse Gebiete des Amazonenflusses, laut Frieden von Utrecht 1813, als französisches Eigenthum zu beanspruchen.

In England geben nach wie vor die Irlander der Regierung volauf zu thun und laest sich das Ende dieser unglücklichen Frage nicht abschliessen.

Correspondenz

Buenos Aires

22. Juni 1883.

Werther Herr Director!

(Fortsetzung.)

Wenn ich Sie, Herr Director, unbekümmert um die Fiscalschlinge, die eines gleichen Grundes wegen allen Ihren werthvollen Collegen „El Hilo Electrico“ zu erdrosseln droht, mit Vorliebe Parallelen zwischen Uruguay und Argentinien ziehen sehe, so erinnern Sie mich an das alte persische Sprichwort: „Wer Kopfweh hat, fühlt den nächsten Bauchgrimm nicht!“ Unsere staatlichen, ökonomischen und commerciellen Verhältnisse mögen durch das Kaleidoscop des offiziellen, journalistischen Charlatanismus oder der Oberflächlichkeit beschaut, noch so rosig prunkend, im Grunde genommen ist unsere Ligo wenig bedeutsam, nicht der Gegenwart, sondern der nächstfolgenden Zukunft will. Unsere gegenwärtige Lage lässt sich in kurzen Worten zusammenfassen: bei Ihnen viel Trägheit, Mangel an Initiative und staatlichem Verständnis; hier bei uns übertriebene Aktivität, sieberhafte Überstürzung und keine Voraussicht der eventuellen Folgen. Drüber das Bild des Greisenalters, trotz jugendlicher Feldmarschallität, mit seiner Bekümmerung um das Bischen bleibende Leben, mit seiner schmutzigen Habucht und unverkennbarer Hirnerweichung; hier die feurige Jugend, die siegesgewiss sich nicht um den kommenden Tag kümmert und das väterliche Erbe sorglos verjubelt.

Beide Ligen haben ihre Schattenseiten, und wenn Sie, Herr Redakteur, mit Ihrem philosophischen Gewissen zu Gerichte gehen, so werden Sie zugeben und entscheiden, dass die unstrige Ligo sich verschlimmern kann, während dies bei Ihnen doch ganz unmöglich ist. Dies ist der einzige Trost, den ich Ihnen für den Augenblick spenden kann.

Da ich aber nicht zum überfussten Tröster, sondern zum Berichterstatter

sol des Prokuristen stand. Wie Macbeth's Blücke schen den Platz streiften, wo Banquo's Geist erscheint, so richteten sich des Kaufherrn Augen nach dem unbefriedigten Gedecht und dem leeren Sessel.

Auch das Gesicht der Geheimen Kommerzienräthe verdüsterte sich, als Ihre Augen den leeren Sessel streiften, und zu ihrem Gatten sich noigend, fragte sie mit leiser Stimme:

„Ob er noch kommen wird? Es ist schon 1 Uhr.“

Der Kommerzienrat zuckte mit den Achseln:

„Ich glaube es wohl, er hat bis jetzt noch nie gefehlt.“

„Du magst es mir glauben, August“, fuhr die Kommerzienräthe fort, „ich sitze wie auf glühenden Kohlen. Ist es denn nicht möglich, diese Last abzuschütten?“

„O ja“ lachte der Kommerzienrat bitter, „um die Kleinigkeit von 150.000 Thalern.“

„Aber dass Dein Bruder Heinrich auch diese abzuführen Testamentsbedingung feststellt...“

In dem Augenblieb war die Thüre des Speisesaals etwas geräuschvoll geöffnet, und den Hut in der Hand, den Ueberrock auf dem Arm, trat ein junger Mann von einigen dreißig Jahren laut lachend herein. Er ging gerade auf den Wirth des Hauses zu.

„Guten Morgen, Oheim, guten Morgen, gnädigste Tante und reizendste Cousine, gratuliro von Herzen zum neuen Jahre!“

Der Kommerzienrat und seine Gattin dankten in gemessener, wideroller Weise, während Isidor, dem Vetter gutmütig zulachend, auf den leeren Stuhl deutete und ihn Platz zu nehmen bat.

(Fortsetzung folgt.)

FEUILLETON

KLEINES ROMAN-MAGAZIN

Auf der Brautschau

Eine historische Erzählung

von

VINO DE EXTRACTO DE CARNE, QUINADO

DE

RAMON LECHEREN

APROBADO

POR EL

Honorable Consejo de Higiene Pública

De la República Oriental del Uruguay

DEPÓSITO GENERAL

Al por mayor y menor

Botica Balear, Buenos Aires 207 esq. Ituzaingo

MONTEVIDEO



Este Vino, trabajado con toda la perfección de la ciencia, constituye un alimento perfecto, nutritivo, tónico y de gusto enteramente agradable al paladar, contribuye por sí mismo a favorecer la nutrición, la digestión y el apetito.

Este alimento contiene, en pequeño volumen, una enorme cantidad de sustancias nutritivas, tónicas, ricas en azúcar que se transforman fácilmente en la economía en producto solubles y asimilables, y luego no da lugar con tanta facilidad a fermentación como los de su clase, lo que deben tener presente los señores doctores como el público.

Los casos en que debe emplearse el Vino de Extracto de Carne, Quinado de LECHEREN, son generalmente los siguientes: ENFLAQUECIMIENTO, DEBILIDAD, CLOROSIS, TÍSTIS, CLORO-ANEMIA, INDIGESTIÓN, ASMA Y ENFERMEDADES GENERALES DEL ESTOMAGO.

La debilitación causada por estos desórdenes como por la debilidad pueril acarrean frecuentemente la consumición y aun la muerte por aniquilamiento constitucional; en todos estos casos el Vino de Extracto de Carne, Quinado ejerce una influencia extraordinaria y eficaz para DISOLVER LOS ALIMENTOS PERDIDOS DE LA NUTRICIÓN.

El Vino de Extracto de Carne, Quinado ejerce una acción notable en los vómitos cuando las señoras se hallan en cinta, en las consecuencias de partos laboriosos, durante el embarazo y sobre todo en el tiempo de la lactancia.

! OJO !

Las madres de familia pueden estar seguros de encontrar en este Vino los elementos necesarios para el desarrollo de los niños de corta edad; su acción es muy favorable para combatir el raquitismo, enflequecimiento y la diarrea; la administración es la más fácil y agradable, la dosis es de dos a CUATRO cucharadas chicas por día, pudiendo aumentarla después de la primera botella.

La recomendación de los señores Doctores en Medicina como la del público estará en razón de los alimentos del Vino, pues no solo contiene los de la Carne sino también los del rostro, broto y yodo; he aquí una razón que no solo reúne los principios nutritivos de la Carne y la parte tónica de la Quina, sino también los elementos del ACEITE DE BACALAO.

La dosis para los adultos es de dos a seis cucharadas grandes por día, teniendo en cuenta que cada cucharada contiene QUINCE GRAMOS DE PRINCIPIOS NUTRITIVOS DE CARNÉ.

El vino empleado para esta nueva preparación es de primera calidad en los de su género, lo mismo que los componentes de que se hallan convenientemente combinados en el Vino de Extracto de Carne, Quinado; el procedimiento usado ha sido de feliz resultado. 1º Disolución completa del Extracto de Carne, por medio de una sustancia de bastante uso en la terapéutica. 2º Asociación de la disolución del Extracto de Carne al Vino Quinado de LECHEREN, y 3º Dosificación y comprobación directa de los elementos nutritivos en el referido Vino practicado en el análisis químico por el Honorable Consejo de Higiene Pública.

Con el tratamiento del Vino de Extracto de Carne, Quinado, en las enfermedades citadas, será lo suficiente para acreditarlo por sí solo.

NOTA - Los Vinos que no tengan en el prospecto y ciquetas la firma de R. Lecheren en tinta azul y el sello de la Farmacia, no serán legítimos.

CERTIFICADOS

INFORME DEL MIEMBRO HONORARIO, FARMACÉUTICO J. U. RUGGLI

Señor Presidente del Honorable Consejo de H. Pública:
Habiéndome impuesto de la fórmula que presenta el Farmacéutico señor D. R. Lecheren para su preparación denominada VINO DE EXTRACTO DE CARNE, QUINADO, y examinada la muestra presentada, puedo informar que nada presentan de contrario a las reglas farmacéuticas. El mérito medicinal y nutritivo que atribuye el señor Lecheren a su preparación, en el primer escrito, está naturalmente limitado al valor medicinal y nutritivo que tienen los componentes de la preparación, enumerados en la fórmula y en el segundo escrito.

Dios guarde a V. muchos años.

Montevideo, 28 Marzo de 1883.

J. U. RUGGLI.

Consejo de H. Pública.

Montevideo, Abril 5 de 1883.

En virtud del presente informe, el Consejo de H. Pública en sesión de hoy, acordó dar su aprobación al VINO DE EXTRACTO DE CARNE, QUINADO, preparado por el Farmacéutico D. Ramon Lecheren

F. A. VIDAL.

Canal.

DEPÓSITO GENERAL

Calle Buenos Aires 207, esq. Ituzaingo-Montevideo
VENTA POR MAYOR Y MENORLIBRERIA ALEMANA
ERNESTO NOLTE

89--CALLE CANGALLO, NUM. 89--BUENOS AIRES

In dieser bekannten Buchhandlung werden auf alle europäischen Zeitungen Abonnements entgegengenommen

LA EQUITATIVA
LEBENSVERSICHERUNGSGESELLSCHAFT
Von dem Ver. Stettin

HAMBURG - BUREAU. 1880. **Stettin**.
Aktiva am 31. Dezember 1881: Pes. Fts. Gold 44.308.511.89.—Ueberschuss am 31. Dezember 1881: Pes. Fts. Gold 9.915.496.98.—La Equitativa hat seit ihrem Bestehen Ps. Fts. 60. 200.000 für Sterbefälle, Dividenden und Leibrenten etc. ausbezahlt.—Die Gesellschaft besitzt folgende Klassen von Versicherungen: Gewöhnliche Lebenspolice, bezahlbar am Tode des Versicherten, welcher während seines Lebens jährliche Dividenden erhält. Police, welche dem Versicherten nach 10, 15 oder 20 Jahren ausbezahlt wird. Lebenspolice, welche zu Gunsten der Nachkommenchaft ausbezahlt wird. Sparkassen-Police, welche dem Überlebenden ausbezahlt wird. Police gegen Reklamation der Gläubiger geschützt, welche zu Gunsten der Nachkommenchaft ausbezahlt wird. Police gegen Niederlegung von Capitalien verbündet. Sämtliche Polices werden sofort nach der Beweisfuhrung des Todesfalles ausbezahlt.

AGENTE EN MONTEVIDEO: JOSEPH PEERY, CALLE ZAVALLA 15
Generalagent: ISMAEL MORELLES, calle Piedras 102, Wohnung Charcas 203, Buenos Aires